

Erschienen auf netzeitung.de im April 2006

## Nach dem Kollaps: Dirty Pretty Things

### **Carl Barât macht nach dem Ende der Libertines ohne Pete Doherty weiter. Und das klappt ganz gut. Ein Gespräch über Evil Carl, Gulaschsuppe und das Erbe der Libertines.**

Auf dem Weg zum Interview läuft über den U-Bahn-Bildschirm die Nachricht, dass Kate Moss Pete Doherty ein neues Gebiss spendiert, damit sein Ja-Wort am nahenden Hochzeitstag von blitzend weißen Zähnen umrahmt wird.

Während Doherty täglich die Klatschpresse bedient, war es um seinen ehemaligen Libertines-Kollegen Carl Barât in letzter Zeit still geworden. Doch nun ist er mit seiner neuen Band Dirty Pretty Things zurückgekehrt und will wissen, ob er auch ohne das Charisma von «Potty-Pete» an seiner Seite überzeugen kann.

Rückblende: Dohertys und Barâts Band The Libertines galten als eine der viel versprechendsten britischen Gruppen seit Oasis und Blur, bis Doherty auf Tour einen drogenbedingten Zusammenbruch hatte und aufhören musste, während Barât und der Rest der Band beschlossen, weiter zu touren. Dabei blieb es, denn The Libertines schmissen Doherty raus. Er bräuchte erst zurückkommen, wenn er seine Drogenprobleme im Griff hätte, so die Ansage. Barât brachte diese Konsequenz den Ruf als «Verräter» ein. Doherty geisterte fortan als Freund von Model Kate Moss durch die Medien, und die Band mit dem «Mega-Potential» lief Gefahr, zur «ex-band of Kate Moss's crackhead boyfriend» zu verkommen.

Doch mit dieser Totschreibung wollte sich der Teil der Ex-Libertines um Barât nicht zufrieden geben. Sie beschlossen den Neuanfang. Barât tat sich mit seinem Freund Didz Hammond (Bass) von Cooper Temple Clause zusammen und aktivierte Ex-Libertines-Drummer Gary Powell sowie Anthony Rossomando als Doherty-Ersatz. Unter dem neuen Namen Dirty Pretty Things läuft nun der Versuch, an den Ruhm der Libertines anzuknüpfen.

### **In Lederjacke Kette rauchen**

Für ihr Debütalbum gingen die Dirty Pretty Things nach Los Angeles, um mit dem Oasis-Produzenten Dave Sardy zu arbeiten. Mit sechs Songs in der Tasche kehrten sie nach Glasgow zurück, wo Tony Doogan den Rest übernahm. «Glasgow war der perfekte Ort, um runter zu kommen. Jeder weiß, dass es in L.A. genau wie in London tausend Dinge gibt, die einen jede Nacht von der Arbeit abhalten. In Glasgow hatten wir unsere Ruhe», so Barât. Nach Geheim-Gigs in Italien, Brasilien, Paris und London, einem offiziellen Auftritt in Amsterdam und einem nicht ganz ausverkauften Konzert in Köln, landete die kettenrauchende, lederjackentragende Band nun auch in Berlin.

Im Interview entpuppt sich der Musiker als Gegenteil einer selbstverliebten Rampensau. Lieber würde er keine Interviews geben, sagt er, aber die müssten eben sein, wenn es um den großen Durchbruch geht. Erleichtert darüber, dass ihm Didz auf der Ledercouch zur Seite sitzt, legt Barât die Beine neben die Zigarettenschmuck auf den Tisch und rollt verlegen die Ärmel seines T-Shirts über die Schultern, während er leise und geradezu schüchtern antwortet.

**MW:** *Woher kommt der Name Dirty Pretty Things?*

**Barât:** Das ist der Name von einem Club in London, wo wir oft rumhängen und wo ich manchmal auflege. Es war erst nur der Arbeitstitel und dann sind wir dabei geblieben.

**MW:** *Könnten Sie etwas deutlicher sprechen? Oder ist mein Englisch so schlecht?*

**Barât:** [lacht] Nein, das liegt an meiner schlechten Aussprache...

**MW:** *Wie hat sich die Band zusammengerauft?*

**Barât:** Wir sind schulungsmäßig in Cornwall abgestiegen. Wir haben total abgeschieden gewohnt, den ganzen Tag auf unseren Gitarren geklumpert und viele Filme geguckt. Um einzukaufen, mussten wir ins vier Meilen entfernte Dorf wandern. Wir haben selbst gekocht. Anthony und ich haben sogar home made Chips gemacht - mit Chilli.

**MW:** *Was für Ideen sind Ihnen in der Einöde gekommen?*

**Barât:** Teilweise ziemlich alberne! Aber aus manchen sind neue Songs entstanden. Am Ende sind wir mit einem Stapel neuer Stücke zurück ins Studio gegangen.

**MW:** *Und haben Sie eine neue Strategie entwickelt?*

**Didz:** Es war mehr ein großes Besäufnis als ein strategisches Meeting. Es ging darum, als Band zusammen zu finden und uns gegenseitig besser kennen zu lernen.

**Barât:** Wir wollten unsere Gehirne zusammenschalten, damit wir zusammen arbeiten können. Das ist uns aber nicht besonders schwer gefallen, weil wir alle schon lange gute Freunde sind.

**MW:** *Das klingt nach dem PR-Slogan «4 Guys Against the World»...*

**Didz:** Es fühlt sich echt so an! Wir haben ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, wie vier Brüder.

**MW:** *Ohne Streitereien?*

**Didz:** Mit. Streit ist wichtig.

**MW:** *Und sind die Song-Themen die alten geblieben?*

**Didz:** Der Lebensalltag, manchmal erfundene Geschichten... es geht um Hoffnung und Optimismus...

**MW:** *Was inspiriert Sie?*

**Didz:** Manchmal Filme.

**Barât:** Wir lassen uns von einem Film in eine bestimmte Stimmung versetzen und schreiben dann. Die Lieder entstehen aus Gefühlen, aus Instinkt, denke ich. Ich gucke viele Filme, ich habe ja sonst nicht viel zu tun...

**MW:** *Sie hängen rum, gucken Filme und schreiben Texte...*

**Barât:** Ganz genau.

**MW:** *Wie lange brauchen Sie, um ein Stück zu schreiben?*

**Barât:** Das variiert. Von zwei Minuten bis sechs Monate.

**MW:** *Themawechsel: Was haben Sie aus der Vergangenheit gelernt, Herr Barât?*

**Barât:** Viel. Vor allem dass es dumm ist, sich den falschen Leuten anzuvertrauen. Ich versuche, nicht mehr total abzustürzen. Ich habe auch gelernt, das Unvermeidbare zu akzeptieren.

**MW:** *Klingt weise. Brauchten Sie die Pause, um das zu verstehen?*

**Barât:** Naja, es war ja keine Erholungspause in dem Sinne. Es war eine elende Zeit. Ich habe mich nur noch um mich selbst gedreht, bis ich eines Tages aufgewacht bin und realisiert habe, dass diese Abstürze das Dümme der Welt sind. Dann habe ich den destruktiven Part in mir - den «Evil Carl» - getötet und angefangen, wieder zu schreiben.

**MW:** *Haben Sie sich inzwischen davon erholt?*

**Barât:** Ich denke schon.

**MW:** *Wie kommen Sie mit den hohen Erwartungen der Fans klar?*

**Barât:** Wir versuchen, sie zu verdrängen, geben das Beste, und alles andere ist irrelevant. Angst bringt einen ja nicht weiter.

**MW:** *Haben Sie das Gefühl, Sie müssten vollenden, was The Libertines versprochen haben?*

**Barât:** Ja, das Gefühl habe ich jeden Tag. Auf der persönlichen Ebene fühle ich mich stark dafür verantwortlich und den Fans gegenüber auch. Aber ich will nicht gönnerhaft von den Fans sprechen.

**MW:** *Wie stellen Sie sich die Zukunft vor?*

**Barât:** Ich denke nicht weiter als bis zum Abendessen.

**Didz:** [in gebrochenem Deutsch] Ich denke an Gulaschsuppe.

**MW:** *Können Sie sich vorstellen, wieder mit Doherty zusammen zu arbeiten?*

**Barât:** Auf jeden Fall! Aber im Moment habe ich zu viel um die Ohren. Ich genieße es, mit den anderen Jungs Musik zu machen, und das will ich gerade nicht kaputt machen! Pete würde mich zu sehr raus reißen. Wenn man sich auf ihn einlässt, dann ganz.

**MW:** *Sehen Sie sich gar nicht mehr?*

**Barât:** Im Moment nicht. Wir kriegen es nicht hin, uns zu verabreden. Denn wenn ich ihn treffe, dann mindestens für drei Tage am Stück.

**Didz:** [lacht] Man geht mit Pete nicht einfach nur eine Tasse Tee trinken...

**Barât:** [ebenfalls lachend] Wenn ich ihn treffe, dann sehen mich meine anderen Freunde eine Woche lang nicht. Mit ihm Zusammensein ist vergleichbar mit einer Weggabelung in deinem Leben. Aber ich freue mich drauf, ihn wieder zu sehen.

**MW:** *Sie vermissen ihn trotz des Streits...*

**Barât:** In vielen Bereichen ja. Alle reden immer nur vom negativen Pete, vom schlechten Pete. Aber wenn ich auf den ganzen Scheiß hören würde, dann wäre ich nicht ehrlich mit mir selbst. Ich kenne meinen Freund besser.

**MW:** *Sind Sie nicht selbst Teil dieser Gerüchte-Maschinerie?*

**Barât:** Ich versuche, mich da, so weit es geht, raus zu halten. Sonst würde ich paranoid werden.

**MW:** *Ihre Fans, die draußen auf der Treppe warten, sagen Doherty sei eher der Emotionale und Sie seien eher der Rationale.*

**Barât:** [lacht]: Das denken die vielleicht...

**Didz:** Beide haben an der gleichen Stelle angefangen, aber der eine hat sich zum Chaos hingezogen gefühlt, der andere mehr zur Ordnung...

**Barât:** Hey, das wollte ich gerade sagen...

**MW:** *Man nennt Sie auch seelenverwandt...*

**Barât:** Ja, das ist eine Sache, die hört nicht einfach auf.

**MW:** *Haben Sie mit der Vergangenheit abgeschlossen?*

**Barât:** Ich schon, aber die anderen nicht. Das nervt! Ich habe keinen Bock mehr, dass Leute auf mich zu kommen und sagen «Oh, wie geht's dir? Du siehst so traurig aus.» Das macht mich wütend.

**MW:** *Hat das Lied «Bang Bang You're Dead» etwas mit der Überwindung von Vergangenenem zu tun?*

**Barât:** Darin geht es um die Zeit, als ich die schlechten Gedanken und das Selbstmitleid loswerden musste. Ich lief Gefahr, mich zu sehr in etwas zu verstricken. Ich musste dafür etwas abtöten. Ich war mich leid. Das ist die «Evil Seite» von der ich vorhin sprach. Da musste ich raus. Das ging nur, indem ich wieder kreativ wurde.